

Dresdner Nachrichten

Gebründet 1856

Dresden: Nachrichten Zeitung
Bereichs-Sammelnummer: 25 245.
Preis für Nachdrucke: 20 Pf.

Bezugs-Gebühr
Vierteljährlich in Dresden und Berliner Zeitung erscheint bei einer
einfachen Ausgabe durch die Post ohne Belebung 60 Pf. monatlich 1.50 M.
Die einfache Ausgabe 27 mindestens 75 Pf. bis 100 Pf. bis 150 Pf. bis 200 Pf.
Wohnungsamt, einfachste Ausgabe 25 Pf. Sonntags 50 Pf.
Ausdrucks-Ausgabe gegen Bezahlung. Klasse 15 Pf. Sonntags 20 Pf.

Schließung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Schmid & Reichardt in Dresden.
Postfach-Amt 10 295 Leipzig.

Nachdruck nur mit deutlicher Auskunft („Dresdner Nachrichten“) gestattet. — Unerlaubte Schriften werden nicht aufbewahrt.

Ein Appell Hindenburgs an Foch.

Hindenburg an Foch.

Kolberg, 5. Juli. Offener und handschriftlicher Brief des Generalstabschefs von Hindenburg an den Marschall Foch.

Herr Marschall!

Der Krieg ist beendet! Das deutsche Volk ist entschlossen, die schweren Bedingungen, die ihm durch den Frieden auferlegt worden sind, auf sich zu nehmen. Auch die Armee, an der Spitze ihrer Offiziere, ist bereit, für die ehrenvolle Erfüllung dieses Friedens jedes, auch das härteste, persönliche Opfer zu bringen, sofern ihre Ehre hierbei nicht Schaden leidet. Allein ein Soldat, der nicht für seinen Vaterlandsherrn eintritt, dem er Manneswerte geschenkt hat — ein solcher Soldat wäre dieses Ehrenmenschen nicht wert. Solange echte, soldatische Ehre auf der Welt noch etwas gilt, werden Feind und Freunde diese Auffassung achten. Auch dieser Krieg hat trotz der Dürre, mit der er geführt werden musste, auf beiden Seiten beispielhaft hohen militärischen Deutung und Empfindens gezeigt — Beispiele, die beweisen, daß die alten Kulturstoffe gemeinsamen soldatischen Ehrebegriffe nicht erloschen sind. Als Dienstältester Soldat und aktuelle erster militärischer Berater meines Kaisers und Königs halte ich es für meine Pflicht, im Namen der alten deutschen Armee an Sie, Herr Generalstabschef, als den Obersten Vertreter der Heere der alliierten und assoziierten Mächte diese Rechte zu richten und Sie zu bitten, dafür einzutreten, daß von der Erdeinerung der Auslieferung St. Maixens des Kaisers Abstand genommen wird. Als höchster Führer einer Armee, die Jahrhunderte hindurch die Tradition echter soldatischer Ehre und ritterlicher Gehinnung als kostbares Gut gepflegt hat, werden Sie unsere Auflösungen zu würdigem werten. Um die schimpfliche Erneuerung von unserem Volke und unserer Armee fernzuhalten, bin ich bereit, jedes Oster zu bringen. An Stelle meines fallenden und königlichen Kriegerherrn helle ich mich darüber hinaus mit den alliierten und assoziierten Mächten mit meiner Person voll und ganz zur Verfügung. Ich bin überzeugt, daß jeder andere Offizier der alten Armee bereit ist, ein gleiches zu tun.

Gedenken Sie, Herr Marschall, den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung.

v. Hindenburg, Generalstabschef.

Abschiedsbrief des Preußischen Kriegsministers an Hindenburg.

Vor der Abreise des Generalstabschefs v. Hindenburg von Kolberg, die am 2. Juli abends unter militärischen Ehrenbezeugungen und unter lebhaftesten Anteilnahme einer dichtgedrängten Menge erfolgte, hatte, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, der in Weimar befindliche Kriegsminister durch einen Stabsoffizier seines Stabes nachstehendes Schreiben dem Herrn Generalstabschef übergeben lassen:

Berlin, den 2. Juli 1919.

Hochgebildeter Herr Generalstabschef!
Das beigelegte Dienstscreiben mit der Anhebung der Mobilisierungsbefehl Euer Exzellenz befreie ich mich im Namen der preußischen Armee zu begleiten mit der Sicherstellung des unbeständigen Denkes, den wir dem bewunderten Feldherren, den ehrlichen und vielgeliebten Soldaten, dem einsatzartig treuen deutschen Manne aus liebem Herzen entgegenbringen. Wenn endlich einmal wieder aus den heutigen dunklen Wolken die Sonne hervorbrechen mag, dann wird sie die Großstädte des deutschen Volkes und Heeres heller und klarer wiederleuchten lassen, und dann werden auch die Führer den kommenden Geschlechtern als Vorbilder leuchten, an ihrer Spitze: unser Generalstabschef v. Hindenburg! Möchte doch diese Sonne auch den Lebendabend Euer Exzellenz mehr Licht und Wärme gewähren, als die Sturmzone der Gewerwelt und Deutschen bieten. Das ist unter heiterem Himmel in dieser Abschiedsstunde. Mit dem Ausdruck vertraulicher Gehinnung und aufrichtiger Treue und Dankbarkeit habe ich die Ehre zu sein.

Euer Exzellenz gehorsam ergebenen

ges. W. Reinhardt,

Oberst und preuß. Kriegsminister.

Die Entschuldigung wegen des Zwischenfalls in Spa.

Berlin, 5. Juli. Der Vorsitzende der belgischen Mission in Spa General Delobbe hat am 4. Juli an General Freiherrn v. Hammerstein folgende Note geschrieben:

In Verfolg Ihrer Note vom 2. Juli beehre ich mich, Ihnen Abschrift des Berichtes zukommen zu lassen, den der Gendarmerie-Hauptmann Dumont erstattet hat hinsichtlich des Inhalts der Noten, die Sie infolge der Zwischenfälle vom 30. Juni abgelehnt haben und deren Inhalt ich ihm mitgeteilt hatte.

Um diese Zwischenfälle zu beurteilen, muß ich mich an den Wortlaut dieses Berichtes halten, der von einem Offizier erstattet ist, dessen Gemüths- und guten Willen Sie anerkannen haben, wie dies schon am 30. Juni durch zwei Ihrer Offiziere (Major Brinkmann und Hauptmann Böker) geschehen ist.

Der Bericht des Gendarmerie-Hauptmanns Dumont legt den Zwischenfällen bei weitem nicht die schwerwiegende Bedeutung bei, die Sie ihnen aufzuschreiben. Die Polizeimenge, die Sie verursachte, war nicht feindselig gefinnt, sondern nur durch eine Kundgebung angeregt, die meines Erachtens die allein zuständige Gemeindebehörde hätte verhindern müssen.

Wie dem auch sei und wie geringfügig auch die Vorfälle gewesen sein mögen, ich kann nur der Ansicht des Vorsitzenden der Interallierten Waffenstillstandskommission beitreten, daß die Zwischenfälle in höchstem Grade bedauerlich sind.

Ich werde meinerseits ebenfalls dafür sorgen, daß der Polizeichef von Spa künftig wirksame Ordnungsmahnahmen treffe.

Die Aufforderung, die Sie an mich richteten, wird der zuständigen Ortsbehörde übermittelt werden, die beurteilen wird, was in dieser Sache zu geschehen hat.

Eine Note zum Schutz der Deutschen in den Ostseeprovinzen.

Versailles, 6. Juli. Die deutsche Delegation richtet in einer Note an Clemenceau die Aufmerksamkeit der Entente auf die bedrohliche Lage der Bevölkerung Lettlands und Litauens durch die lettisch-litauischen Kämpfe. Die Sorge der dortigen deutschen Bevölkerung bleibt auch trotz des abgelaufenen Waffenstillstandes und im Falle der Bildung eines Koalitionsbündnisses infolge der Verhandlungen zurückgebliebener bolschewistischer Elemente und des nationalen Besitzes bestehen. Die deutsche Regierung schlägt daher Maßnahmen zum Schutz der bedrohten russisch-deutschen Bevölkerung vor. Es soll eine bestimmte Frist für die Rückführung Lettlands von deutschen Truppen verabredet werden. Nach der Rückführung soll die lettische Regierung bzw. die aktiveren Kommissionen zum Schutz der Bevölkerung verpflichtet sein.

Die Krise in Weimar.

Die in Weimar ausgebrochene Regierungskrise wütet in den scharfen Gegensätzen, die sich zwischen Reichsregierung, preußischer Regierung und den Parteien in der Frage „Bundes- oder Einheitsstaat“ herausgebildet haben. Das Kabinett und die Reichsregierung drängen nach der Auflösung Preußens, wogegen die preußische Regierung und die Vertreter des bündestümlichen Prinzips Front machen. Die Deutschnationalen Partei hat demgegenüber einen bemeisternden Sieg vollzogen, indem sie durch ihren Antrag, den Verfassungsentwurf befreit Durchführung des Einheitsstaatlichen Gedankens an den Ausschluß zurückzuweisen, den bundesstaatlichen Gedanken in seiner heutigen Verzerrung preisgibt und angesichts der Unmöglichkeit, die Territorialverteilung aufzuhalten, die Rettung nur noch in der strengen Verwirklichung des Einheitsstaates erblickt. Man glaubt, daß die Entscheidung der Krise etwa Mitte der Woche erfolgen werde.

Der Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei findet Sonnabend, 12. Juli, und Sonntag, 13. Juli, in Berlin im großen Saale der Philharmonie, Bernburger Straße 22, von vorm. 10 Uhr ab statt. Auskunftsstelle für den Parteitag ist die Hauptgeschäftsstelle der Partei, Bernburger Straße 24.

Die Streiflage im Reich.

Hannover, 6. Juli. Zur Streiflage erfahren wir, daß sich dieselbe gegen gestern nicht wesentlich verändert hat. Die Züge nach und von Berlin werden über Osnabrück-Braunschweig-Hildesheim geleitet, da die Züge über Lehrte von den Streifenden abgewichen sind. Die Züge nach Hamburg gehen über Soltau. In einer heutigen vormittag von der Streifleitung nach der Bahnhalle einberufenen, von etwa 900 Personen besuchten Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, nach der gestern abend 7 Uhr Verhandlungen angeknüpft werden sollten zwischen den Streifenden der Eisenbahndirektion, dem Schlichtungsausschuß, Vertretern des Magistrats von Hannover und Linden und Vertretern des Gewerkschaftsvertrages.

Verlängerter Abbruch des Frankfurter Streites.

Frankfurt a. M., 6. Juli. Eine große Versammlung der freifindenden Eisenbahner beschloß heute nachmittag, den Streik abzubrechen, und nahm dazu auf Grund der von den Vertragsleuten in verschiedenen Versammlungen gefassten Beschlüsse eine Resolution an, worin es heißt: Der Abbruch des Streites wird empfohlen, die Befordernungen werden aufrechterhalten und die gesamte Kollegenschaft wird aufgefordert, sich für eine Einheitsaktion bereitzuhalten.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Die Streifleitung teilte über Erleichterungen im Eisenbahnbverkehr während des Streites mit: Es ist Vorlager geöffnet, das den allerdringendsten Reisebedürfnissen Rechnung gebracht wird. Zu diesem Zweck werden Sammeltransporte zusammengestellt, mit denen Neisseende, die in Frankfurt a. M. ihre Fahrt unterbrechen müssen, weiter befördert werden. Zu diesen Transporten sind auch Personen zugelassen, die wegen Todesfällen, Erkrankungen oder sonstigen dringenden Gründen aus Frankfurt a. M. abreisen müssen. Damit kein Mißbrauch mit dieser Verstärkung getrieben wird, ist im Hauptbahnhof eine Prüfungskasse eingerichtet worden, in der die Reisenden nach Vorlegung fiktiver Ausweise Fahrbescheinigungen erhalten. Diese Sammeltransporte werden in Sonderzügen, die nach allen Richtungen gehen, befördert. Auch die Fernsonderzüge, sowie die Lazarett- und Kriegsgefangenenzüge erhalten Passierschein. Ebenso werden auch die zahlreichen in Frankfurt a. M. eintreffenden Flüchtlinge aus Elsass-Lothringen weiter befördert.

Darmstadt, 6. Juli. Die freifindenden Eisenbahner beschlossen, heute nachmittag die Arbeit sofort wieder aufzunehmen.

Breslau, 6. Juli. Die Breslauer Eisenbahner, unter denen in den letzten Tagen für einen Kompatibekreis für Frankfurt agitiert worden war, sprachen sich heute in einer Versammlung mit großer Mehrheit gegen die Erneuerung des Streites aus. Der Fahrplanmäßige Verkehr steht ohne Störung bestehen.

Großfeuer im Bahnhof Bebra.

Bebra, 6. Juli. Seit 45 Uhr nachmittags brennt die einzige hundert Meter lange Güterhalle des Hauptbahnhofs von Bebra lichterloh, mit ihr mehr als hundert Eisenbahnwagen. Vorgetragen explodierten feuergefährliche Güter, wie Benzin, und der wehende ungünstige Wind treibt die Funken den Personenwagen zu und geschieht auch diese. Die Feuerwehrkundschaft ist noch unbekannt.

Bedrohender Zusammenbruch der ungarischen Räteregierung.

Von unserem Budapester Mitarbeiter.

Die Aufrechterhaltung des bewaffneten Widerstandes der ungarischen Räteregierung gegenüber den Truppen der Assoziierten Mächte ist nur mehr eine Frage von Tagen. Die jüngsten Erklärungen des ungarischen Armeecommendanten Böhm, sowie des Volksbeauftragten Béla Kun zeigen auf wenige, daß selbst die maßgebendsten Kreise das Vertrauen dazu, aus der gegenwärtigen Situation mit halbwegen heiler Haut herauszukommen, vollkommen eingebüßt haben. Die Stimmung der „Siegreichen“ Truppen ist nach den Auseinandersetzungen der vorerwähnten Volksbeauftragten alles eher, als eine gehobene; in Budapest greift der Despotismus um sich; der Nachschub der Truppen leidet unter dem Verlust des Hinterlandes, deinen die Räteregierung in ihrer Unschärfe ablehnende Haltung immer offener zum Ausdruck kommt. Der Beschluss des ungarischen Räterekongresses auf allgemeine Mobilisierung ist nichts weiter als lächerliche Großneuri für vor dem allgemeinen Zusammenbruch.

Die Ursache dieser Misserfolge sind Schwierigkeiten in der Ernährung. So weit hat eine Rächerherrschaft in seben Monaten die Stornanner Europa heruntergebracht können, daß diese heute vor Bergungen steht. Am ärgeren getroffen ist natürlich die Landeshauptstadt Budapest. Die Ernährungsverhältnisse in der ungarischen Hauptstadt haben bis in den letzten Wochen unerträglich gehalten. Die Bemühungen der Regierung, die Provinz zur Befriedung der Budapester Lebensmittelmärkte zu veranlassen, sind bisher erfolglos geblieben. Die Provinz ist vollkommen passiv. Menschen, die selten gelingt es einen stillen Direktorium, die Bauernhofe zur Abwendung Lebensmittelmangel zu bewegen. Die Überproduktion des Bauern werden zum großen Teil von der im Felde befindlichen Mutterarmee aufgezehrt. Die Produktion der sozialistischen Landwirtschaftlichen Betriebe ist weit hinter der Erwartung zurückgeblieben. Außerdem ist der Bauer so sehr mit Geld überfüllt, daß neben seinem Haft gegen das rote Budapest auch noch die Bequemlichkeit spielt. Die von der Räteregierung geplante Landauktion, wonach die Bauern für ihre Produkte Waren erhalten sollen, ist durch den chronischen Warenmangel der Räterepublik zum Scheitern verhakt.

Es darf gelogen werden, daß unter den inneren Schwierigkeiten des Lebensmittelgelöses der Rächerregierung das größte Kopfzerbrechen verursacht. Der Volksbeauftragte für Ackerbau erklärt, daß die Ernährungsverhältnisse schlecht stehen, daß nur mit einem Drittel der bisherigen Nation von Kopf an rechnen ist und daß auch dieses Drittel nur dann zu erfassen sein wird, wenn von der Regierung organisierte bewaffnete Scharen es den Produzenten mit Gewalt entziehen. Das sind die Zukunftsausichten für die Ernährung der ungarischen Hauptstadt.

Charakteristisch ist es, daß auch die Judentum, welche die Hauptstädte der Rächerregierung bisher gebildet hat, vorausahnt, daß die Herrschaft der Rächerregierung nicht mehr lange dauern kann, und daß sie vorstichtigerweise daran geht, sich durch einen Massenübertritt zum Christentum dem befürchteten großen Pogrom in ganz Ungarn zu entziehen. Bei den Budapester Piaristen stehen Juden in ganzen Reihen angestellt, um sich zum Übertritt zu melden; Mitte Juni erfolgte in Budapest allein an einem einzigen Tage 700 Übertritte. Diese Kreise befürchten eben, daß beim nahen Erscheinen der ungarischen Rächerregierung sich die Volksarmee wegen der begangenen Gewalttaten hauptsächlich gegen die Juden richten wird. Die von der Rächerregierung geplante Landauktion, wonach die Bauern für ihre Produkte Waren erhalten sollen, ist durch den chronischen Warenmangel der Rächerrepublik zum Scheitern verhakt.

Die Entente und Ungarn.

Wien, 5. Juli. Wie die Blätter aus Budapest melden, haben alle Entente-Kommissionen am Dienstag Budapest verlassen. Es besteht keinerlei Verbindung der Alliierten mit der Rächerrepublik mehr. Entgegen den Abschreibungen des offiziellen Ungarischen Korrespondenz-Bureau erklärt der aus Budapest in Wien eingetroffene italienische Militärberbefehlshaber, daß er persönlich Augenzeuge von der Errichtung von über 80 ungewaffneten Zivilisten in Budapest gewesen sei, darunter befanden sich auch Frauen.

Budapest, 6. Juli. Meldung des ungarischen Telegrafen-Korrespondenz-Bureaus: Das Standgericht verurteilte die anlässlich der Vorfälle in den letzten Tagen in Gefangenshaft geratenen 253 Flüchtlinge der Budapester Akademie zu Zwangsarbeit. Nach Anfang des Standgerichtes waren die Angeklagten nun Mittel in der Hand anderer.

Ungarischer Plan einer Eroberung Wiens.

Wien, 6. Juli. Der „Neue Tag“ veröffentlichte nach amtlich authentischen Dokumenten, die aus der ungarischen Gesandtschaft in der Bankgasse stammen sollen, einen ausführlichen Plan zur Eroberung Wiens durch eine kommunistische Streitmacht aus Ungarn, welche über 14.500 Gewehre und Karabiner, 200 Maschinengewehre und 150 Geschütze verfügen sollte. Ein Handgranaten und Panzer umfassendes Depot von ihr befand sich in der Bankgasse. Es war ein genauer Plan zur Besetzung jedes einzelnen Wiener Bezirks ausgearbeitet.

Briefkasten.

Sprechstunden des Briefkastenkamfs:
Samstagmorgens (außer an Sonn- und Feiertagen) täglich von
11 bis 1 Uhr; nachmittags nur Mittwochs und Sonntagnach-
mittag von 4 bis 6 Uhr.

*** Richte Ella. „Als Tochter eines langjährigen Abonnenten der „Dresden. Rundschau“ habe ich ja vom guten Briefkastenkontakt schon mehr wie eine Frage beantwortet bekommen, mehr als eine freilich auch nicht, was mich jedoch nicht abhält, heute wieder einmal mit einer Frage zu kommen, die ich niemandem jemals vorlegen möchte, weil ich mich zu blamieren fürchte. Belegmaßnahmen eines Besuchs bei Verwandten auf dem Lande (noch bessere ein Haushaltswurf war es nicht) fielen mir ein paar wunderschön gezeichnete Enten auf, die ich bei einem früheren Besuch nicht gesehen hatte. Auf meine diesbezügliche Bemerkung erklärte mein Vetter, die Enten hätte ich früher schon gesehen, aber das wäre zu einer Jahrestag gewesen, wo sie nicht, wie diesmal, ihr Hochzeitskleid getragen hätten, das sehr viele Tiere regelhaft zur Zeit der Paarung anliegen, um es später wieder abzulegen. Was ich für ein Gesetz dazu gemacht habe, weiß ich nicht, jedenfalls kein besonders geistreiches. Hat mich nun mein Vetter verärgert oder nicht? Das ist es, was ich klipp und klar von Dir, lieber Onkel, in Erfahrung bringen möchte.“ — Das den schwarzen Verbot nicht gegen Deinen landlichen Vetter jöhren, liebe Ella, denn er hat Dir nur verrietet, was Du eigentlich schon aus der Naturgeschichte hättest wissen sollen. Schon viele Tiere, namentlich auch die verschiedenen Vogelarten, tragen zur Zeit der Paarung ein reich geschmücktes Kleid auf Schau, das sie nach der Paarung wieder ablegen und das man allerdings als ihr Hochzeitskleid bezeichnet, und zwar sind es im Gegensatz zum Menschen in den älteren Jahren die Männchen, die sich derart schmücken. Sie brauchen weder Stoff noch Modejournal, noch Schneider, sondern der Vomich, dem oder den Weibchen an gefallen, genügt. Alles übrige besorgt Mutter Natur prompt und kostlos. Eine schöne Einrichtung, nicht?

*** Schwarztogold. „Zu Ihrer Antwort im Briefkasten „Schwarzrotgold“ erlaube ich mir, Ihnen eine treffende, wenn auch nicht historische oder heraldische Erklärung mitzutunnen, die ich neulich las: „Schwarz“ ist die Zukunft, „Rot“ die Gegenwart, „Golden“ die Vergangenheit — Sie bedürfen ja nicht ganz unrecht, wenn Sie diese — allerdings rechtlich pessimistisch gefärbte — Farbenbezeichnung als treffend bezeichnen. Immerhin dürfte aber die alte, schon unklaren Urnahmen geläufige Erklärung den Vorzug verdienen, wonach Schwarz die Farbe der Trauer, Rot die Farbe der Liebe und Gold (oder Gold) die Farbe der Bekleidung und Beherrlichkeit sein soll. Nun, zu trauern hat das deutsche Volk jetzt doch wohl alle Ursache. Die Liebe aber, nämlich die allgemeine Rücksicht- und

Menschenliebe, ist in den fünf Kriegsjahren durch den Goldrausch in einem Grade überwuchert worden, daß es wird, sie von diesem Unkraut zu befreien und in Zukunft wieder zu beginnen und zu pflanzen. So will es das Motto unserer Nationalfahne, und das Gold kann die Farbe des Goldes? Sie soll uns mahnen, beharrlich vorwärts zu blicken und beständig an der Überzeugung festzuhalten, daß für Deutschland auch wieder goldene Tage kommen werden.“

*** Gladings, Märzen. „Darf ich mir erlauben, anzuhören, ob der heilige, so nett geschriebene Roman „Das Heiligtum des Herzens“ schon in Buchform erschienen ist? Unseres Wissens ist der Roman „Das Heiligtum des Herzens“ von H. Courths-Mahlert noch nicht in Buchform erschienen. Röhre Auskunft darüber kann Ihnen der literarische Verlag von R. Löbler & Co. in Berlin W. Hohenholzberndamm 2, erteilen.“

*** Ein Abonnent. „Wie ist die Redensart „Ich bin noch auf dem Zeuge“ zu erklären? Weder im Konversationslexikon, noch in Büchmanns „Geschlechte Worte“ ist eine Erklärung zu finden.“ — Die Redensart „Ich bin noch auf dem Zeuge“ scheint gegenwärtig außer Gebrauch zu kommen; sie ist durch ähnliche Wendungen, wie „auf dem Damme“, „auf dem Posten sein“, etwas verdrängt worden. Dohet mag es kommen, daß Sie sich ihrer Bedeutung nicht mehr ganz bewußt sind. Sie belegt daselbst, wie die anderen angestübten Redewendungen. Das Wort „Zeuge“ ist ein altes, gutes deutsches Wort, das ursprünglich Sache, Stoff, Gerät, dann Basse, Ausrichtung, Aussteigung bedeutet und innerhalb dieses Umkreises verwandter Begriffe in vielen Zusammensetzungen und Verbindungen vorkommt. Es kann einer ebenso das „Zeug“ zu einem Paar Hosen, wie zum künftigen Dichter oder gar Minister haben. Manche reden auch viel „dummes Zeug“. Das „Zeughaus“ und der „Zeugfeldweibel“ haben es mit Waffen und Ausstattungsgegenständen zu tun. In „Fabrieng“ „Wertzeug“ und „Augzeug“ hat ich der Sinn von „Verdacht“ besonders ausgeprägt. „Gut auf dem Zeuge sein“ heißt also, all sein Haben und Haben noch gut bei- einander haben.“

*** Langjähriger Abonnent. (Wo Pf.) „Ich bitte um Beantwortung folgender Fragen: 1. Ich habe einen Käfer am 12. März eine Meise gejagt, mit dem Ergebnis, mit bis 10. März kein Gescheid zu kommen zu lassen, ob er mit der Steigerung einverstanden sei. Letzteres war der Fall, und er bat bereits am 1. April die erhöhte Meise bezahlt, dabei aber bemerkte, daß er dies einmal und nicht wieder zahlen wolle. Ist nun der Käfer verpflichtet, nachdem er die Steigerung anerkannt und bereits einmal gezahlt hat, weiter zu zahlen? 2. Ist mein Vater berechtigt, das Grundstück, welches von meiner verstorbenen Mutter herrührt, ohne Wissen und Willen von uns Kindern, an

einen Schwager unter dem Wert zu verkaufen? — 1. Nein, da er sich infolge des Vorbehalt mit der Steigerung nicht einverstanden erklärt hat. 2. Nein. Wir nehmen dabei an, daß das Grundstück Ihrem Vater aus der Erbschaft der Mutter nicht etwa allein angefallen, bez. überwiesen worden ist.“

*** B. L. 100. „Als Abonnentin der „Dresdner Nachrichten“ seit Jahrzehnten bitte ich um gültige Auskunft, was ich unter einem staatlichen Meliorationsbauamt und Wiederaufbaumeister in Preußen (Cottbus) zu vernehmen habe. In Sachen ist diese Tätigkeit wohl unter einem anderen Namen bekannt? Wie ist die Gehaltsstaffel? Ich soll ein Beamter pensionberechtigt? — Die Stellung eines staatlichen Meliorationsbauamts und Wiederaufbaumeisters in Preußen deckt sich im großen und ganzen wohl mit der Tätigkeit eines ländlichen Oekonomiekommissars. Die Gehaltsstaffel wie überhaupt die ganzen Gehalts- und Pensionsverhältnisse sind in den einzelnen preußischen Provinzen bzw. bei den einzelnen Landwirtschaftskammern, die ebenfalls beratige Beamte gegenstellen, ganz verschieden. Auskunft über die Gehaltsverhältnisse können lediglich die einzelnen Provinzialbehörden bzw. Landwirtschaftskammern erstellen, doch ist es sehr zweifelhaft, ob diese Privatpersonen gegenüber beratige Auskünfte geben.“

*** Ein Vierteljahrhundert Richter. „Wie sind dieser Tage bei unserer abendländischen Unterhaltung Auslagen auf den Hund gekommen, nämlich auf die Hundstage, die doch bald wieder in Sicht sind und hoffentlich mehr Wärme bringen, als uns der Juli bis jetzt beschert hat. Doch zur Sache! Wir möchten nämlich gern wissen, warum die betreffende Zeit im Juli und August gerade den Namen Hundstage führt. Nicht mal unter 18jähriges Rechthabern, das sonst alles weiß, manchmal sogar noch etwas mehr, kann sich erinnern, darüber in der Schule etwas gehört zu haben.“ — Das sonst allwissende Rechthabern hat es jedenfalls bloß „verirrt“; was ja in den Hundstagen leicht vorkommen kann. Also: die Zeit vom 21. Juli bis 21. August führt deshalb den Namen Hundstage, weil sie bei den alten Griechen, von diesen Opern genannt, durch den Frühauftag des Hundsternes (Sirius) bestimmt wurde.“

Heiratsabsichtsdecke. „Fresse Hans (8 Mr.) tritt mit folgender Erklärung vor die Kanzlei meiner Richter: „Ich habe im 27. Lebensjahr, bin in der mittleren Staatsbeamtenlaufbahn und habe ein berzertiges jährliches Einkommen von etwa 5000 Mark. Das mein Neukreuz betrifft, so bin ich als normal gebautes Menschenkind 1,78 Meter groß und ferngestund. Extrem wäre es, wenn meine Fülligkeit gleichfalls blond und ungesehzt in meiner Größe und 4 bis 7 Jahre jünger wie ich sein würde. Vor allen Dingen ist mein Mund, daß sie sich und gut und gern besonders wirtschaftlich ist. Eine gute Aussteuer darf ich wohl voraussehen; im übrigen ist mir ein deutlich denkbares Räder mit lauterem Charakter mehr wert, als eins mit eventuellem Gelbe ohne diese Eigenschaften.“

Große Wirtschaft, Garten Täglich Konzert. Musikdirektor Oskar Herrmann. Beginn 4 Uhr.

Seite 4

Dresden. Nachschlag
Mittwoch, 7. Juli 1919

Berggasthaus Luisenhof

Oberloßwitz-Wieker Dörfchen.

Jed. Montag abends 1/2 8 Uhr, ab 19. Mai bis 15. Sept.

Gr. Konzert

ausgeführt vom Dresdner Konzert-Orchester
Leitung: Kapellmeister Max Falero.

Dauerkarten sind zum Preise von 10 Kr. im Luisenhof, in den Musikalienhandl. von Ried, Ringkraut, und Brauer-Pöhlner, Hauptstr. 2, zu haben.

Die Konzerte finden bei jeder Witterung statt.

Rönigshof-Theater.

Täglich 7½ Uhr

Fritz Steiners Schauspielertruppe: „Verlorene Töchter“

Schaus- und Ettenbild in 4 Akten von Th. Schmidt.

Zur Beliebung aller deutschen Mädchen und Frauen.

Verboten unter 16 Jahren kein Zutritt.

Hornpfeifer 13415.

Kat. 1200

Tymians Thalia- 1/2 8 Uhr!
Theater

Violinistischer Erfolg!
Sieg ausverkauft!

Dresden lacht herzlich!

1. Am Hauptbahnhof.
2. Im Zoo. 3. Im T. T. T.
4. Polizeiwache. 5. Auf d. Saloppe.
6. Künstlerschlössle. Thalia-Palast.

Plätze 3 Tage vorher im T.T.T.

Borger- und Vereinskarten vorr. keine Gültigkeit.

Sarrasani

Heute Montag abend der große Herausforderungskampf zwischen dem Weltmeister Hornatz und dem Holländer Ameling, um den Preis von 1000 M. im indischen Stil.

Dieser indische Kampf ist der sensationelle und aufregendste, der je ausgetragen wurde. Alle Griffe sind dabei erlaubt; die Gegner ringen

nackt

mit eingefetteten und eingefüllten Körpern.

Ferner ringen:

Stolzenwald gegen Hansen,
Schwarz gegen Küppers,
Böland gegen Christensen.

TROCADERO; Programm erster Kräfte.

Belvedere Dresden

Ludwig Klemmert

Humorist

Olly Treu Sängerin

Conrad Scherber Lastenläger und Ansager

Marcella Wally Vortragskünstlerin

Lilly und Foxi in ihrer Tiroler Szene

Metella und Partnerin Kunstsitztheaterleben

Barry der glänzende Ordnungskleiner

erschafft die Gedanken des Zuschauers und setzt sie in die Tat um.

Wally Winter in Ihren spannigen Themen

Am Freitag Kapelle Frank Rolf Herrmann Männecke.

Aufzug 7½ Uhr.

Im unteren Saal und Garten nachmittags und abends

Konzert mit gr. Orchester,

Leitung: Kapellmeister Helms Elber.

Eintritt: Wochentags ab 7 Uhr 35 Pf. einschl. Steuer, an Sonn- und Festtagen 55 Pf.

Vorzügl. Gebäck aus eigener Konditorei.

Weine erster Firmen. Gute kalte u. warme Köche.

Kleidige, Münchner u. Pilsener Bier in vorzügl. Qualität.

Konditorei.

Nachm. und abends Künstler-Konzert,

Kapelle: Paul Hoch. Eintritt frei.

Ballhalle „Rönigshof“

Jeden Montag von 6 Uhr an
schnellige Ballmusik.

Linckesches Bad.

Gute Monate

Die Dresdner Ballschau

Aufzug 1/2 7 Uhr.

D K H D K H

Montag 6 Uhr

Grosses Ball-Fest

Eintritt 50 Pf.

Winfels - Orchester. Zourentanz.

Drei-Kaiser-Hof.

Feensaal Deutsche Reichskrone

Bischofsweg, Ecke Königsbrücker Straße

Jeden Sonntag große Elite-Ballmusik.

und Montag ebenfalls neu eingesetzt. :: Neues Werkstatt.

A. Pötzsch.

Geöffnet 13.22

Montag 6 Uhr

Freitag 17 Uhr.

Samstag 1/2 7 Uhr.

Sonntag 1/2 7 Uhr.

Montag 1/2 7 Uhr.

Freitag 17 Uhr.

Samstag 1/2 7 Uhr.

Montag 1/2 7 Uhr.

Freitag 17 Uhr.

Samstag 1/2 7 Uhr.

Montag 1/2 7 Uhr.

Freitag 17 Uhr.

Samstag 1/2 7 Uhr.

Montag 1/2 7 Uhr.

Freitag 17 Uhr.

Samstag 1/2 7 Uhr.

Montag 1/2 7 Uhr.

Freitag 17 Uhr.

Samstag 1/2 7 Uhr.

Montag 1/2 7 Uhr.

Freitag 17 Uhr.

Samstag 1/2 7 Uhr.

Montag 1/2 7 Uhr.

Freitag 17 Uhr.

Samstag 1/2 7 Uhr.

Montag 1/2 7 Uhr.

Freitag 17 Uhr.

Samstag 1/2 7 Uhr.

Montag 1/2 7 Uhr.

Freitag 17 Uhr.

Samstag 1/2 7 Uhr.

Montag 1/2 7 Uhr.

Freitag 17 Uhr.

Samstag 1/2 7 Uhr.